

Schock für die Gemeinderäte

Badische
Zeitung
29.01.
2003

Gottenheimer Halle wird 1,2 Millionen Euro teurer als geplant

GOTTENHEIM (ms). Die neueste Kostenschätzung für die geplante Mehrzweckhalle, die Architekt Detlef Sacker dem Gottenheimer Gemeinderat vorlegte, sorgte für einigen Wirbel in der Sitzung am Montagabend. Die Baukosten liegen danach um rund 1,2 Millionen Euro über denen, die von der Gemeinde ursprünglich veranschlagt waren.

Es sei schon ein Schock gewesen, so Bürgermeister Alfred Schwenninger, als er am Sonntag das Fax vom Architekturbüro Sacker bekommen habe. Statt der erwarteten Investitionskosten von 2,5 bis 2,7 Millionen Euro lag die Kostenschätzung bei 3,77 Millionen Euro.

Zwar waren in dem neuen Ansatz die Erweiterungen des Foyers und der Umkleieräume – wie sie von den Vereinen, der Schule und vom Gemeinderat angeregt worden waren – eingeflossen, doch mit solchen Mehrausgaben hatten die Gemeinderäte nicht gerechnet. Insbesondere die Bauwerkskosten von nun 1,8 Millionen Euro plus Mehrwertsteuer lagen deutlich über denen, die noch im Spätjahr im Wettbewerb angegeben worden waren.

Doch woher kommen nun die Mehrkosten von 1,2 Millionen Euro, wollten die Gemeinderäte wissen. Die Erweiterung der Nebenräume könne nicht so viel ausmachen, insbesondere da der Keller für die Hackschnitzelanlage weg falle. Alfons Hertweck (CDU) sah sogar einiges an Vertrauen in den Architekten verloren und war verärgert: „Wir haben extra Fachleute beauftragt und die kommen nun und präsentieren uns wenige Stunden vor der Sitzung Berechnungen, die um 50 Prozent zu hoch sind. Entweder ist die Arbeit vorher oder jetzt nicht richtig gemacht worden. Ein Schuss Vertrauen ist bei mir verloren gegangen, Herr Sacker, oder wollten Sie nur mal ausloten: Was machen die mit?“, schimpfte er. Auch Kurt Hartenbach (FWG) fühlte sich über den Tisch gezogen.

Detlef Sacker erklärte anfangs der Sitzung die neuen Entwürfe und ging erst später, nach der heftigen Kritik, auf die Kostenschätzung ein. Man habe die Kosten wesentlich genauer ermittelt als eigentlich üblich. Bis ins Detail (Fliesen, Parkett, Küche) sei man gegangen und habe alles aufgenommen was wünschenswert sei. Nun müsse man gemeinsam überlegen, wo gespart werden könne: „Ich bin mir sicher, wir können mit den Kosten deutlich runterkommen, aber wir können keine 50 Prozent einsparen“. Auf die Differenz zu den angegebenen Baukosten im Wettbewerb befragt, betonte der Architekt: "Ich habe schon damals deutlich gemacht, dass ich ein schlechtes Gefühl bei der Kosten-

Schätzung habe. Wir haben die Berechnungen nach dem einheitlichen Schema gemacht, nach dem es alle machen". Jens Pasche, im Büro Sacker für die Kostenberechnungen verantwortlich, ließ hierzu wissen, dass die Kosten im Wettbewerb nach den Flächen und den Durchschnittswerten des Baukosteninfodienstes (BKI) ermittelt wurden. Nun habe man aber konkret für das Hallen Projekt überlegt, was jeder einzelne Handwerker zu leisten habe.

Harald Schönerger (Freie Bürgerliste) entgegnete, dass in der Auslobung ganz klar eine Investitionssumme von 2,6 Millionen Euro vorgegeben war. Besonders die Baukonstruktion sei nun aber um über 700000 Euro teurer. "Wie kann man sich um eine so hohe Summe verrechnen?", fragte er. Pasche versuchte zu erklären, dass es damals weder ein Bodengutachten noch statische Berechnungen gegeben habe, zudem sei kein Baustandard festgelegt gewesen.

Der Projektsteuerer wollte die Zahlen nicht kommentieren

Projektsteuerer Uwe Münchau vom Büro Klotz und Partner wollte die Zahlen nicht näher kommentieren: „Ich habe sie erst seit heute morgen“. Gegen die Methode, die Kosten mit dem BKI zu ermitteln, sei aber nichts einzuwenden. Die Programmfläche der Halle liege nun nach den Änderungen genau in den vorgegebenen Planzahlen, so Münchau weiter. „Ich kann mir daher nicht erklären, warum das Gebäude so weit über dem Kostenrahmen liegt“. Er könne am Gebäude nichts finden, wodurch die Baukosten so deutlich über den Vergleichszahlen liegen könnten. Wenn die Unterlagen für den Förderantrag nicht schon am Freitag eingereicht werden müssten, würde er die Zahlen vorher noch einmal genau in Ruhe prüfen.

Wolfgang Streicher fragte, ob mit einer günstigen Ausschreibung 20 bis 30 Prozent der Kosten eingespart werden könnten, sonst sei die Halle nicht finanzierbar. „Ich kenne keinen öffentlichen Bau, der nach der Kostenschätzung billiger werde“, so Kurt Hartenbach hierzu, „meist sind es hinterher zehn Prozent mehr!“.

Einig waren sich die Gemeinderäte, dass die vorgelegte Entwurfsplanung mit den nachträglichen Erweiterungen der Nebenräume die optimale Lösung ist. Sie wurde einstimmig angenommen, damit die Förderanträge noch fristgerecht gestellt werden können. Gleiches gilt auch für die Kostenschätzung, wobei die Verwaltung beauftragt wurde, hierzu Einspar- und Finanzierungsvorschläge zu erarbeiten. Ob der Bau aber noch in diesem Jahr begonnen werden könne, hänge von den tatsächlichen Kosten und den Förderzusagen ab.